

LASSALLE AN AUGUST WISSOWA.¹⁾ (Konzept.)

[Berlin, November 1857.]

Vielleicht entsinnen sich Euer Hochwohlgeboren noch jenes Extranen, der einst bei Ihnen, hochgeehrter Herr, sein Abiturientenexamen²⁾ machte, dabei so außergewöhnliche Ereignisse, so viel Kampf und Zerwürfnisse mit dem Kommissarius Herrn David Schulz verursachte, und [der], obwohl es letzterem gelang, ihn das erstemal wirklich zu unterdrücken, der Un[ter]legene wenigstens hat nie vergessen [hat], mit wieviel unerschrockener Gerechtigkeit und mutiger Wahrheitsliebe Sie sich dabei seiner annahmen und wieviel Dank er Ihnen dafür schuldet.

Sie sagten mir damals, Sie betrachteten es als eine Art Genugtuung für Sie selbst und Ihr Gymnasium, wenn das zweite Examen, zu welchem ich gezwungen wurde, so glänzend als möglich ausfiel. Wenn ich mich recht erinnere, so hatte ich die große Befriedigung, nach Beendigung meines wiederum an Ihrem Gymnasium abgelegten zweiten Examens in der Tat aus Ihrem Munde Äußerungen Ihrer besondern Zufriedenheit zu vernehmen.

Vielleicht würden Sie es als eine fernere Genugtuung dieser Art für sich und die Anstalt, die die Ehre hat, von Ihnen geleitet zu werden, betrachten, wenn es jenem Extranen, so sehr man ihn seitdem von Beschäftigungen andrer Art gänzlich absorbiert hätte glauben können,

genug, um sich über die von Lassalle gewonnenen Resultate ein Urteil erlauben zu können, doch habe er den erfreulichen Eindruck gewonnen, daß er in bezug auf das Wesentliche zu keiner irgend erheblichen Einwendung Anlaß gefunden habe. Um die Ehrlichkeit dieses Urteils zu bekräftigen, werde er aber gegen eine Reihe „untergeordneter Punkte aus der niederen philologischen Akrilie“ Einsprucherheben. — Haase, der bekanntlich der Burschenschaft angehört hatte, war den freiheitlichen Idealen seiner Jugend fernerhin treu geblieben. Das liest sich indirekt auch aus der folgenden Stelle seines Briefes heraus: „Ich habe oft und nicht ohne trübe Empfindung der Zeit gedacht, wo Sie noch hier waren und gleichzeitig eine so große Zahl tüchtiger und auf tüchtige Leistungen gerichteter Zuhörer, wie es seitdem nie wieder der Fall gewesen ist; das Jahr 48 hat darin einen schroffen Abschnitt gebildet; das frische, ideale Streben der früheren Zeit, das auch träge, egoistische und eitle Naturen mitzog, ist im besten Falle zu einem schwunglosen, gewissenhaften Fleiß geworden; das Herrschende ist jetzt in allen Fächern ein notdürftiges mechanisches Abarbeiten des gesetzlich Notwendigen, dem man möglichst leichten Kaufs zu entkommen sucht. Wie anders war das damals! . . .“

¹⁾ August Wissowa (1797—1868) war seit 1839 Direktor des Matthiasgymnasiums in Breslau.

²⁾ Für Lassalles Schicksal beim Abiturientenexamen und seinen ersten Kampf mit preußischen Behörden, der sich daran schloß, vgl. Ferdinand Lassalle, Nachgelassene Briefe und Schriften, Bd. I, Einführung S. 20 ff.

gelingen wäre, über einen der schwierigsten Gegenstände des Altertums, der noch dazu nach allen Seiten hin in die dunkelsten Probleme desselben eingreift, ein Werk zu schreiben, das sich vielleicht, wie der Verfasser¹⁾ innigst hofft, über das Niveau der gewöhnlichen Leistungen in diesem Genre ein wenig erhebt.

Jedenfalls ist es dem Verfasser ein Gemütsbedürfnis, Ihnen, geehrter Herr, dasselbe beiliegend zu übersenden und Sie zu bitten, es anzunehmen von ihm als ein Zeichen der Liebe und des Dankes, den er Ihnen immer für Ihre Handlungsweise bewahrt hat, als einen Zoll der Anerkennung, die Ihnen der Mann widmet für das, was Sie für den Jüngling getan haben.

Sehr glücklich würde es den Verfasser machen, wenn Sie bei Durchlesung des Werkes fänden, daß dasselbe nicht nur durch die Gesinnungen, mit denen es abgeschickt wird, sondern auch inhaltlich würdig ist, als solcher Zoll der Anerkennung und des Dankes Ihnen überreicht zu werden.

64.

LASSALLE AN JAKOB BERNAYS.²⁾ (Konzept.)

[Berlin, November 1857.]

Sehr geehrter Herr!

Indem ich diesen Brief an Sie schreibe, ist es mir, als schriebe ich an einen alten vertrauten Bekannten! So wahr ist es, daß gemeinschaftliche Bestrebungen, gemeinschaftliche geistige Interessen ein Band bilden, welches den, der jene mit uns teilt, uns näher bringen als fast alle andern! Dies Band zwischen uns ist der alte berühmte Dunkle und eine in uns beiden gleiche Begeisterung für die, wie Sie sich — so oder ähnlich — treffend äußerten, zwar viel gepriesene, aber noch lange nicht genug verstandene gewaltige Tiefe seiner Philosophie. Beide haben wir auch dies gemeinschaftlich, daß wir schon in früher Jugend, in unserer akademischen Zeit von dem Gedankeninhalt dieser Philosophie so mächtig ergriffen waren. Von Ihnen zeigt dies Ihre Bonner Dissertation.

Erinnere ich mich recht, so sprechen Sie im „Rheinischen Museum“ pro 1850 eine Art Verwunderung aus, daß noch von seiten der Hegelschen Schule keine Darstellung des alten Ephesiens erschienen sei. Als Sie das

¹⁾ Von hier an bis zum Schluß ist der Brief im Konzept durchgestrichen.

²⁾ Jakob Bernays (1824—1881), damals Privatdozent an der Universität Breslau und Lehrer am dortigen jüdischen theologischen Seminar, hatte 1848 eine Schrift über Heraklit veröffentlicht.